

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

47 (24.2.1906) [Zweites Blatt]

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Angebote: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Angebote billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer donnerstags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: donnerstags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionslohn: 1/2 10 Uhr vormittags.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.22 vierteljährlich.

Nr. 47. Karlsruhe, Samstag den 24. Februar 1906. 26. Jahrgang.

Aus der Partei.

Den Saalbesitzern allerorten zur Nachahmung! Einen glänzenden Erfolg hat die Göttinger Arbeitervereinschaft im Kampfe errungen. Folgendes Interim in bürgerlichen Göttinger Blättern beweist das:

Erläuterung.

Die unterzeichneten Saalbesitzer verpflichten sich, allen politischen Parteien und allen wirtschaftlichen Vereinigungen jederzeit ihre Versammlungsräume zu gesetzlich erlaubten Zwecken zur Verfügung zu stellen, soweit sie nachweislich nicht vorher anderweitig bestellt sind. Sollte das durch Artikel 29 der preussischen Verfassung (alle Versammlungen sind berechtigt, sich ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis friedlich und ohne Waffen in geschlossenen Räumen zu versammeln) gewährte Versammlungsrecht von irgend welcher Seite zu beeinträchtigen versucht werden, so verpflichten sich die Unterzeichneten, mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln solidarisch, und zwar unerbittlich gegen solche Maßnahmen vorzugehen. (Folgen 12 Unterschriften.)

Die unterzeichnete Brauerei verpflichtet sich, in Zukunft in die Kontakte mit ihren Pächtern die Bestimmung aufzunehmen, daß die Säle allen politischen Parteien, nach Maßgabe obiger Erklärung zur Verfügung stehen.

E. S. Bescheerer.

Die unterzeichneten Korporationen erklären, daß sie auf Grund der am 13. Februar mit den Saalbesitzern gepflogenen Einigungsverhandlungen den Boykott sofort aufheben.

Der Sozialdemokr. Verein, Hermann Kupfer. Das Gewerkschaftsamt, Robert Lindner. Die Lokalkommission, Paul Bressler.

Die mannhafteste Sprache der Göttinger Saalbesitzer ist aber auch vortrefflich von dem Gewerksamt der Saalbesitzer in anderen Orten vor den Behörden ab. Und besonders manche sächsische, und Dresdener Saalbesitzer könnten sich daran ein Beispiel nehmen.

Die dritte Flucht des Genossen Deutsch. Dem Verfasser des bekannten und sehr lesenswerten Buches: Siebzehn Jahre in Sibirien, unserm Genossen Neo Deutsch, ist es abermals, zum drittenmal, gelungen, sich aus den Händen der zarischen Säcker zu befreien. Der Petersburger Bischof gibt folgende zuverlässige Erklärung seiner Flucht: Um den im Januar sich höfenden Verhaftungen zu entgehen, trat Genosse Deutsch Vorbereitungen zu einer Reise ins Ausland. Zu diesem Zweck wollte er sich einen auf den Namen Menschikow lautenden Paß beschaffen. Der Paß wurde ihm auch ausgereicht, aber die Gendarmen verfolgten die Person, die den Paß abholte, und ermittelten dabei, daß Genosse Deutsch gerade einer Probe im Neuen Theater bewohnt. Unverzüglich führten die Gendarmen ihn gefangen ab. Nach einer Haft von 10 Tagen gelang es Deutsch jedoch, am 29. Januar, zu entkommen. Als er während der Untersuchungshaft der Geheimpolizei zum Verhör vorgeführt wurde und sich ganz allein im Zimmer befand, bemerkt er einen unbewachten Augenblick, um seine Hand durch ein zerbrochenes Fenstergitter zu stecken und die Tür zu öffnen. Ungelindert gelangte er abwärts auf den Hof und schließlich auch auf die Straße, wo ein Schiltner wartete, der ihn zur nächsten Station der finnländischen Eisenbahn brachte. Von Finnland führte ihn dann seine Flucht über

Stockholm weiter, so daß er jetzt für die Bluthunde des Zaren unerreicht ist.

Badische Chronik.

Pforzheimer Nachrichten.

24. Februar. Gewerbegericht in Pforzheim am 21. Februar 1906. Den Vorsitz führte Herr Stadtrat Weltmann. Der Fabrikant Theodor Fahrenner hatte dem Kommissionsrat G. Oberle in Pforzheim, Abends, vor dem Wegehause rief er ins Kontor hinein: „Ihr seid alle Kausbuben, in ein solches Kausbuben-Geschäft geht ich nicht mehr.“ Die Firma entließ ihn hierauf sofort und klagte auf Bezahlung von 20 M. erhaltenem Lohnvorschuß und zwei Wochenlöhnen Entschädigung mit 40 M. Vor Gericht berichtigte Oberle sich damit herauszureden, er habe nicht den Prinzipal, sondern die Arbeiter gemeint, die ihn „gedrückt“ hätten. Schließlich verpflichtete er sich, das Geforderte zu bezahlen, nachdem ihm bedeutet worden war, der Prinzipal werde vielleicht etwas nachlassen. Weil er öfters unentschuldig gefehlt und verworren worden war, wurde ein Hausbuche von dem Drogerien Arthur Schiller kündigunglos entlassen. Schiller verlangte außerdem 6 ortsübliche Tagelöhne mit 16.20 M. als Entschädigung. Der Hausbuche anerkannte die Entschädigungsforderung, worauf Vergleich abgeschlossen wurde.

Die Klage des Schreiners Friedr. Töberer in Birkenfeld gegen den Schreinermeister Wih. Hohweller beschäftigte heute das Gericht zum zweitenmal. Töberer hatte von dem Schreinermeister Bauarbeiten im Auftrag übernommen. Bei der Abrechnung ergab sich nach seiner Ansicht eine Differenz von 117.88 M., die er auf dem Angeklagten durch Zwangsversteigerung und einem Pfandführer eingeholt worden, das heute verlesen wurde und darin lautete, daß Töberer nur noch 12 Pfg. zu fordern habe. Es erging Urteil dahin: Der Kläger erklärt, Verzicht vor dem Landgericht einzulegen zu wollen, da er tatsächlich Tagelohnarbeiten gemacht habe, die auf Angabe der Bauleiter erbracht worden sind. Die Klage wird nicht geltend gemacht. Die Firma Karst u. Seeger bürgert sich mit ihren Lehrlingsklagen vor dem Gewerbegericht ein. Heute erscheint sie zur Abweisung als Kläger. In willkürlicher Weise ändert die Firma öfter die Arbeitszeit. Während fast alle Betriebe um 8 Uhr früh beginnen, läßt sie ihre Leute, die fast nur aus Lehrlingen bestehen, schon um 7 Uhr antreten. Einem Lehrling, der in Ettingen, etwa 2 Stunden von hier wohnt, wurde von seinem Vater erst auf 8 Uhr erlaubt, anzufangen, da er abends bis 9 Uhr die Kunstgewerbeschule besucht und sehr spät erst nach Hause kommt. Die Firma verlangte heute die Lösung des Lehrverhältnisses und Bezahlung einer Entschädigung, um in ihrem Betrieb die gefährdete Autorität zu retten. Der Vater erhob in der Verhandlung Widerklage auf Auflösung und Entschädigung wegen Veruntreuung der Ausbildung. Es seien bei 8 Lehrlingen nur 2 Arbeiter im Geschäft, das unbedeutend zu sein sei. Die Verhandlung wurde zur Beweisaufnahme vertagt.

Vom Birt G a n h war eine Stellenerin eingestellt, nach zwei Tagen jedoch wieder entlassen worden, angeblich weil ihre Legitimationspapiere nicht zur Stelle waren. Die Stellenerin klagte auf Entschädigung, weil Einhaltung der Kündigungsfrist nicht ausdrücklich ausgeschlossen war. Der Vorsitzende riet zum Vergleich; der Birt sei nicht ohne alles weitere berechtigt gewesen, aus dem angegebenen Grunde die Stellenerin zu entlassen, nachdem er sie schon 2 Tage beschäftigt hatte. Er hätte sie gar nicht einstellen sollen, wenn die Legitimationspapiere nicht zur Hand waren. Die Stellenerin gab sich mit 5 Mark vergleichsweise zufrieden.

Ettingen, 22. Febr. Eine unbedächtige But vertrat der Landmann in seinen Anstellungen über unsere Verammlung in Wöllersbach; er kann es nicht fassen, daß der liberale Sternenshirt sein Lokal zur Verfügung stelle. Da sich nun die Partei der Göttinger (Birt) der Suener Nachahm heisse und ein vornehmer, gebildeter Mann von etwa dreißig Jahren sei. Seine Weidenschaft, wenn erst der nächste Vergewalt überfliegen, noch vor Sonnenuntergang bequemen zu erreichen. Der sprühende Schaum der Wasserfälle schlug den Reisenden erstens ins Gesicht, als sie den engen, tiefen Vergewalt flussaufwärts verfolgten. Bald gelangten sie zu einer von einem dichten Platanenwald bedeckten Höhe empor und stiegen hier auf eine zweite, halberfallene Cameraburg, die die Spitze eines steilen Felsens trug. Mit Entzücken weckte das Auge Wladimirs auf dieser vor ihm ausgebreiteten paradiesischen Landschaft. Als russischer Offizier drängte sich ihm aber auch gleich die strategische Frage auf: wie ein Eroberer in dieses Land eindringen könne! Ringsum unübersteigbare Felswände mit höheren eisbedeckten Kluppen und Zinnen. Nur ein einziger Felsenfort, der einzige Zugang, der von einer Handvoll entschlossener Krieger spielend zu verteidigen war — ein Hindernis, welches ein russischer Heerführer selbst durch die größten Duffer an Mut und Weisheit dieses Landes nicht überwinden könnte. An den Vergewalt dieses Landes mußte alle Strategie enden, mühten alle Kräfte machtlos zerfallen. Als sie die Grenze des Suanenlandes erreichten, schied sich Wladimir inmitten des ungeheuren, wilden Felsenschaos plötzlich eine zivilisierte Welt aufzumachen.

Von dem engen, erst aufwärts, dann abwärts ins Land führenden Felsenforten führten gebogene Wege zu Tal, und die Klüfte waren, eine im Kaufsitz ganz eigenartige Erscheinung, durch gewaltige Felsplatten überbrückt, welche Zyklopen über den gähnenden Schlund gelegt zu haben schienen. Hohe Steinobeliskten grüßten von den Höhen, zu Höhenbildern gestaltete Felsmassen — vielleicht die ersten Götter der Erde, deren Namen niemand kennt und niemand nennt. Steile Trachtwände mit runenartigen Inschriften — Gedenksteine vieler

leit und Nächstenliebe an den Manne scheinbar nicht persönlich rächen kann, wird er im Landmann öffentlich denutzigt und man hofft, ihm dadurch schaden zu können, weil er unter anderem auch Vorstand des Militärvereins ist. Und dabei hat derselbe nichts weiteres getan, als eine Verammlung einer Partei des Volks in seinen Wirtschaftsräumlichkeiten gebildet — das ist Zentrumstoranz! Gleichzeitig verfuhr der pfiffig-dumme Schläne auch den Volksfreund auf den Birt zu hegen, einer angeblich obfälligen Aeußerung beschließen über die Sozialdemokratie wegen. Nun, so hohlenlos gemein, denselben wegen dieser Aeußerung zu denunzieren, sind wir nicht; dieses Geschäft überlassen wir den dazu berufenen Organen. — Dem Landmann, welcher auf alle einermöglichen anständigen Menschen geradezu wie ein Dreckmittel wirken muß, sindeimal diese Stellung schon gar vieles ge-schrieben hat, was nicht wahr war.

Volksfreund spricht! ruft er am Schlusse des Beitr. Artikels; wir haben nun gesprochen und er kann sich die Antwort hinter den Spiegel stecken.

Baden, 22. Febr. Nach der jetzt vorliegenden offiziellen Statistik stellt sich die Fremden-Frequenz unserer Städte im Jahre 1905 auf 77 555 Personen oder 5936 Personen mehr als im Vorjahre. Von diesen Besuchern entfallen auf Deutschland 59 107 Personen, Frankreich 4200, Amerika 8514, Niederlande 2115, Großbritannien 1630, Rußland 1514 (etwa 400 mehr als im Jahre 1904), Schwed. 1339 Personen. Weniger als 1000 Besucher kamen aus Oesterreich-Ungarn, Belgien, Italien, Wien, Schweden, Spanien, Australien und Afrika. In den Groß-Badanstalten Friedrichsbad, Kaiserin Augustasbad, Badensbad, sowie in den Kurparksanlagen in Baden und Lichtental wurden im ganzen 201 816 Bäder abgegeben oder 15 000 mehr als im Jahre 1904. Der Gemeinderat rief behufs Erlangung geeigneter Entwürfe für die projektierten Kurparks, Felsbäder und Gewerbe-Anstaltungen-Bauten zu einem allgemeinen öffentlichen Wettbewerb auf. Zugelassen sind alle in Deutschland anässigen Architekten. Der Kostenaufwand der Geschäftsführer darf 130 000 M. betragen. Für das genannte Projekt, das unterhalb des Wasserfalles ausgeführt werden soll, sind drei Preise ausgesetzt: 1000 M., 500 M. und 300 M. Das Preisrichter-Kollegium besteht aus den Professoren H. Billing und H. Hoffacker in Karlsruhe, Stadtbauingenieur Thoma in Freiburg i. B., Bürgermeister de Vellegrini hier und Hotelier Paul Wehrle hier. Die Entwürfe sind bis 1. Juli d. J. einzureichen. Verbindungen zc. sind zu 2 M. erhältlich, der Betrag wird bei Einreichung eines Entwurfs zurückvergütet.

Verammlungsberichte.

Partei. Duggensturm, 20. Febr. Am Sonntag, 18. Febr., fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, die trotz des schönen Wetters, das viele ins Freie lockte, gut besucht war. Genosse We i s m a n n behandelte in fünfviertelstündiger Rede das Thema: Hat die Sozialdemokratie Einfluß auf das staatliche und öffentliche Leben? In vorzüglicher Weise verstand er es, die Zuhörer zu fesseln, und wir sind der sicheren Ueberzeugung, daß durch die Ausführungen des Redners mancher Anwesende bewegt wurde, ein waderer Kampfsieger zu werden. Mögen die Genossen insbesondere das Schlußwort beherzigen, indem sie sich mehr um den Wohlvorstand kümmern, als bis jetzt geübt worden ist.

O. Ninsheim, 20. Febr. Am Sonntag, den 18. d. M., fand hier in der Friedrichsdrone eine öffentliche Verammlung statt, um Stellung dazu zu nehmen, ob nicht bei der Errichtung einer Filiale des Konsumvereins Karlsruhe möglich wäre. Herr V e r g m a n n aus Karlsruhe gab in nahezu einstündiger Vortrage ein Bild über den Wert und Nutzen der Konsumvereine, und schloß seinen Vortrag mit einem Appell an die heilige Arbeiterkraft, daß sie sich hier genügend Mitglieder dem Konsumverein Karlsruhe anschließen, dann würde es auch bald möglich sein, hier eine Filiale zu erhalten. Die Diskussion war sehr lebhaft. Es wurde ein Komitee gewählt, das die weiteren Schritte zu beorgen hat. Hoffentlich

Aus dem Reiche.

Frankeuthal, 22. Febr. Vergehen gegen die Religion. Mit Prüfung der Frage, ob in einer Sitzung des jüdischen Landhüttenfestes ein Vergehen gegen die Religion zu erblicken ist, hatte sich die zweite Strafkammer des Landgerichts zu befassen. Der Handelsmann Salomon Jirsch von Diemstien wohnte am 22. Oktober 1905 mit einem 21-jährigen Kinde in der dortigen Synagoge dem Landhüttenfest bei. Da das Kind in der Synagoge umherlief, wurde Jirsch von dem Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde zur Rede gestellt, worauf das Kind laut weinte. Der als Sachverständiger vernommene israelitische Kantor Leub aus Frankeuthal betonte, das Landhüttenfest sei kein eigentlich religiöses Fest, sondern stelle eine Art Kirchweih dar, so daß zu dem Fest Kinder mitgenommen werden dürften. Auf Grund dieser Behauptungen erkannte das Gericht gegen Jirsch auf kostenlose Freisprechung von der auf Begehung eines Religionsvergehens lautenden Anklage.

Frankeuthal, 22. Febr. Wegen Wein fälschung hatte sich der Weinkommissionar Johannes Weid aus Kallstadt vor der Strafkammer zu verantworten. Er soll nach der Anklage bis zum Jahre 1902, wo er seine Weinhandlung aufgab, jährlich 20—25 Fuder Wein gefälscht und in den Handel gebracht haben. Weid erklärte, durch den verstorbenen Weinhändler Heiler in Mannheim, der auch sein Hauptabnehmer gewesen, zu den Fälschungen gekommen zu sein. Heiler habe ihm das folgende Rezept gegeben: 100 Liter Fein-, 5000 Liter Wasser, 150 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Weinsteinäure, 3 Wochen bei 15—20° R. Kellertemperatur lagern lassen, dann umfüllen und kamin zulassen. Seinen Wein ließ er durch die Chemiker Dr. Möllinger-Neustadt und Dr. Lampert-Göbeln auf ihre Analysenfähigkeit untersuchen. Weid meinte heute u. a., wenn er es nicht so gemacht hätte, hätten's andere gemacht und er habe für die Weine auch nur ganz geringe Preise erzielt. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Wiegen, bemerkte darauf, für 100 M. könne man allerdings keine Feinerer Anleihe verlangen.

Nur ein Zeuge war geladen: Kommissar Karl Göb aus Kallstadt. Er hat ein einziges Mal von Weid Wein gekauft, im Jahre 1900. Es waren 9000 Liter, die er an die Weinhandlung Rosenfeld in Neustadt weiter verkaufte. Dr. Möllinger erklärte die Weine für analysenfest. Der Staatsanwalt beantragte 3 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 200 M. Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis.

Göttingen, 19. Febr. Gebildete Rowdie. Eine ungläubliche Aeußerung ließ sich gestern Abend der star. jur. Fritz Wagnere, Mitglied der Wirtschaftsprüfungskommission, zu hören kommen. Im Stadtpark konzentrierte neben der Militärkapelle als Solist der Romanbühnen Professor Gerhart Hoffmann. Der Student hielt es für erlaubt, die Vorträge des Romanisten veranlaßt sah, den Störenfried energisch zurückzuweisen, wie er sich überhaupt in einer kurzen Anrede äußerte, die den Musikvorträgen erbat. Als er in einer Pause sich auf dem Korridor erhob, wurde er von Student Wagnere verfolgt und zur Rede gestellt. Sobald Hoffmann auf die Frage, ob er satisfaktionsfähig sei, nicht gleich die gewünschte Antwort gab, erhielt er von W., der ihn an der Gurtel gefaßt hatte, mehrere heftige Schläge ins Gesicht. Als das Publikum sich dieses edlen Sölden bemächtigen wollte, verbotene er.

Briefkasten des Arbeitersekretariats.

Sorgende Hausfrau, hier. Es ist leider nur zu wahr, was Ihnen der Sänder sagte. Die Einfuhr von Rot- und Braunwolle wird durch den am 1. März in Kraft tretenden neuen Zolltarif außerordentlich erschwert. Die Preissteigerung dieser und anderer Artikel wird mancher Frau ernste Sorge machen. Das sollte Anlaß geben, daß die Frauen mehr als bisher sich um politische Dinge kümmern und vor allem sich organisieren.

Leibeigen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft. Von Wilhelm Braunsdorf. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

22. Kapitel.

Prüft Lage später. Wladimir und Atalin waren dank ihrer trefflichen Pferde ein tüchtiges Stück Weges unerkannt und unangesehen vorwärts gekommen und befanden sich bereits im Hochgebirgsgebiet, in welchem die höheren Berggruppen durchaus den alpinen Charakter trugen.

Der Weg führte sie wieder einmal talwärts. In der Tiefe brannte der Lichtegeflus fataraktartig über raue Klippen hin. Garbans (kaufmännische Bezeichnungen) bezeichneten den Weg, flache längliche Hügel, mit je einem Stein an den vier Ecken, unter welchem die Gebeine der auf dem Wege Verstorbenen moderten.

Der Wald lenkte zu dem immer enger werdenden Tüchental hinab und wendte sich bald zum einen, bald zum anderen Ufer des Flusses. Den trefflichen kaufmännischen Pferden war das Verfolgen eines solchen Weges ein Leichtes; sie fehlten unermüdet in die Hüt und sämmtlichen mit ihren Reitern herüber und hinüber. Zu beiden Seiten hoben sich die Felsmassen immer höher empor, doch selbst diese hohen Wände überwachte an beiden Stellen dichtes Nebel- und Ephemgepinnnet. Der Engpaß gleich einem Felsenkorridor, in welchem das Raufen der Wasserfälle lauten Widerhall weckte.

In diesem düsteren Paß begegneten ihnen viele Reisende, die aus dem Raude der Suanen kamen und herrliches Jagenfell mit sich führten, das zu Teppichen verarbeitet werden sollte. Es waren Menschen mit hohen Stirnen und Suaner mit flachen breittrempigen Suten. Von ihnen erfuhr Atalin, daß der jetzige Ghirai

leicht, welche bedeutame Punkte der Weltgeschichte vereinigen sollen, vielleicht auch Grabmäler von alten Königsgelechtern.

Auf einem unbedarbenen Felsenplateau stand ein uralter, schlohfarbiger Bau mit Säulenhallen und Tempelbogen, jetzt teilweise in Trümmern liegend, welche von längst entschwandener Pracht, von einer untergegangenen Kulturperiode sprachen. Dann die pyramidenförmigen Feuerberge von tausendjähriger Altäre, deren Steine tiefrot und mit Zerschriften bedeckt waren. Weiterhin, wo Gärten und bebante Ackerflächen ihren Anhang nahmen, Gruppen von neuzeitlichen, burgartigen Wohnbauten, die alle möglichen Baustile der Welt vertraten.

Die schon gebahnten Wege, die ins Innere des Landes führten, zogen sich überall zwischen herrlichen Wäldern hin. Dieser im Tal traten die Urwälder allmählich zurück und Oliven- und Mandelhaine, große Gruppen des Kufbaumes und der Edelkastanie traten an deren Stelle, und die Weinrebe gedieh in Dimensionen, wie sonst wohl nirgends in der Welt. Auf den Weideplätzen tummelten sich große Herden kräftiger Pferde, stattlicher Rinder, Schafe und Ziegen.

Seitwärts von dem Paße, den Wladimir und Atalin verfolgten, ließ sich plötzlich helles Trompetengeschmetter vernehmen.

Von einem Abhang, auf dessen Höhe sich unabsehbar der kaufmännische Urwald dehnte, stieg eine Reitertruppe hinab, wohl an die zweihundert Mann, alle bis an die Zähne bewaffnet, und jeder trug eine graue, breitfremige Kappe.

„Das ist Ghirai Nachah, der Suanenfürst, mit seinem Gefolge!“ rief Atalin und deutete auf einen fahrenden Reiter, der an der Spitze des Zuges sich befand und an Stelle der hellen Kappe einen goldblühenden Helm mit Kreuz und Halbmond auf dem Kopfe trug. Sein Ross war reich geschirrt und strotzte von Gold und Silber.

Der Fürst kehrte mit seinem Gefolge eben von einem Jagdzuge heim, der dem Kur (Aueröfen) gegolten. Jeder Reiter war mit der mächtig langen

Wische und dem noch längeren Jagdhiß bewaffnet und im Gürtel blühte der zweischneidige Rindschal. Auch einige Frauen befanden sich in der Jagdgeellschaft.

Der Tag ging zur Rüste, und Atalin hielt es für das Richtige, schon heute die Gastfreundschaft des Suanenfürsten — worauf Wladimir trotz des Abtraten des Lafen bestand — in Anspruch zu nehmen.

Als der Jagdzug nahe gekommen, sprengten die Reisenden der glänzenden Kavalkade grüßend entgegen.

„Brüder vom Stamme der Kabardiner begehren die Gastfreundschaft des edlen Suanenfürsten Nachah!“

„Und dein Name?“ wandte sich der Fürst, sein Pferd parierend, an Wladimir und musterte denselben mit durchbohrenden Blicken.

„Strim Murid — ein Hainling aus der Kabarda — dies hier Atalin, mein Diener!“ antwortete Wladimir fest.

„Willkommen in meinem Lande. Unsere Gastfreundschaft sollt ihr nicht vergebens begehren. Was führt euch hierher?“

„Du weißt, Ghirai, daß unser aller Feind, Kaiser Nikolaus, mit seinen Scharen unser schönes Land überflutet und unsere Freiheit, unsere Selbständigkeit vernichten will. Ströme von Blut sind schon geflossen, auch die Kabarde ist bereits in seinen Händen. Seine Burgen erheben sich allerorten. Bald wird der Feind auch vor dem Suanenlande stehen. Ich komme als Abgesandter, um alle Bergstämme zu einem großen Raude- und Befreiungszuge gegen die fremden Eroberer aufzurufen.“

Der Fürst antwortete nichts. Sein edel geformtes schönes Antlitz blieb unbeweglich, aber das aufblühende Feuer in seinen dunklen Augen betriet den unerbittlichen Haß gegen die Eindringlinge und die Geneatheit, sich mit seinen Scharen dem angeblichen Raudezuge anzuschließen.

(Fortsetzung folgt.)



Mehr als 30 Sorten

von **MAGGI'S Suppen** mit dem **Kreuzstern**

wie Tapioka-Julienne, Reis, Erbs, Grünstern, Gaserichlein, Kartoffel, Sago, Gemüse, Nudeln u. s. w.

ermöglichen der Hausfrau angenehme Abwechslung bei Herstellung der täglichen Suppe. Ein Würfel zu 10 Pfg. gibt — nur mit Wasser gefocht — 2 gute Teller.

Alte „Brauerei Heck“, Kaiserstrasse 13.



Faßnacht-Sonntag u. Dienstag den 25. u. 27. Febr. von nachmittags 4 Uhr an

grosstes Tanzvergnügen

bei gutbesetztem Orchester
Auch kommt ein hochfeiner Stoff **Öpiner Bier** zum Auskanten.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Fritz Währlein.

Faßnacht-Donnerstag, den 26. Februar, Großes Faschings-Konzert

mit äußerst reichhaltigem Programm in unübertroffener Vollendung, in den festlich decorierten Räumen des Gasthauses zum

Ritter in Mühlburg

ausgeführt von der vollständigen Kapelle der 1. Pionier-Regiment-Division „Anas Potemkin“, Kapellmeister: Herr Ivan Nienemulso.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

Hermann Musser.

Apollo-Theater.

Täglich abends 8 Uhr:

grosse Variété-Vorstellung.

Sonntag den 25. Februar,
Nachmittags halb 4 Uhr

Familien-Vorstellung (Kinder 25 Pfg.)

Abends 8 Uhr

grosse Gala-Vorstellung.

Span. Orangen

aus unseren direkten Waggonen

nur feinste süße Frucht.

große, per Stück 4 Pfg., Dutzend 45 Pfg.
größte, „ „ 6 „ „ 65 „

Blut-Orangen

mittel, per Stück 4 Pfg., Dutzend 45 Pfg.
nur soweit Vorrat

große, per Stück 5 „ „ 55 „
größte „ „ 7 „ „ 80 „

empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Costüm-Bilder

12 Visit von 1.80 Mk. an
Cabinet „ 4.50 „ „

liefert

Atelier Meess,

Werderplatz 31 (Südstadt).

Zahnatelier Georg Deininger

34 Werderstrasse 34

Schmerzloses Zahnziehen (lokale Anaesthetie),
künstliche Zähne in naturgetreuer Ausführung.

Solide Preise.

Plombieren in Gold, Porzellan, Email etc.
Abnehmbare Kronen- und Brückenarbeiten,
Aluminiumstücke, äusserst leicht.

Aufgeklärte Frauen

wissen es, daß es höchst wichtig ist, beim Waschen nur prima zuverlässige Seifenprodukte zu verwenden. Das nicht nur, um möglichst parfümiert, sondern auch mit bestem Erfolge, unter größtmöglicher Schonung der Stoffe, zu waschen. Durchaus prima und zuverlässig ist die neue **Athena-Seife**, ein großes Doppelstück kostet nur 25 Pfg.

Lüchtiger

Rockarbeiter

sucht

Wilh. Wolf jr.

Für Kommunikanten und Konfirmanden

weisse, schwarze, farbige Kleiderstoffe,

Tuche und Buckskins

in enormer Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilh. Boländer, Karlsruhe.

Große Karnevals-gesellschaft

Karlsruhe.

Dienstag den 27. Februar, nachmittags 2 Uhr 31 Min.

Grosser Masken-Zug.

Ueber 80 Wagen, Gruppen zu Fuss und zu Ross,
7 Musikkorps.

Zugs-Aufstellung findet in der Oststadt statt.

Zugsrichtung: Durch die Kaiserstrasse um den Marktplatz herum, Kaiserstrasse, Karlstrasse, Amalienstrasse, um das Kaiserdenkmal dann wieder durch die Kaiserstrasse zurück nach der Oststadt

seiner Auflösung entgegen.

Wir bitten die Zuschauer an den Fenstern möglichst kostümiert und mit freundlichen Gesichtern zu erscheinen, um so dem Strassenbild einen lebhafteren Charakter zu verleihen.

Der Elfer-Rat:

708

Kaller.

Schneider.

Tapioka KNORR

in selben Paketen, sehr leicht
verdaulich, zu Suppen u. Puddings.
Für Magenleidende vielfach ärztlich empfohlen.



Gesucht sofort

in jedem Orte eine arbeitsame Person
zur Uebernahme einer

Strumpf- u. Kunst-Strickerei

Hoher fortgeschrittener Verdienst.

4-6 Mark täglich.

Sehr günstige Bedingungen.

Kostenfreie Auslastung durch:

Neher & Fohlen, Saargemünd.

Vertreter an allen größeren Plätzen.

Abschlag.

Nur für die Lage bis inkl. 28. Februar:

Schweineschmalz

garantiert rein amerikanisches

„ 50 „

empfehlen

726.2

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Chem. Waschanstalt Mech. Teppich-Entstaubung Telefon 1563

FÄRBEREI

Karlsruhe
Läden: Kaiserstrasse
157 und 243

KRAMER

Hoflieferant
Tadellose Arbeit
Rasche Lieferung.



Fahr- u. Motorräder

neu und gebraucht unter Garantie zu
äußersten Preisen. Ersatzteile,
Schläuche, Mäntel, Reparaturen
prompt und billig.

Karl Schermer,
Winterstraße 41.

Infolge großer direkter
Einkäufe verlaufe:

Schweine- Schmalz

amerikanisch gar. rein,
bei 1 „ „ 56 „
„ 5 „ „ 53 „
„ 50 „-Füßel „ 49 „

Schweine- Schmalz

ff. deutsche Marke, vorzüglic,
bei 1 „ „ 65 „
„ 5 „ „ 60 „
„ 50 „-Füßel „ 56 „

Fr. W. Hauser Ww.,
Erbsprinzstr. 21.
Telefon 484.

Prompter Versand nach aus-
wärts. 189

Schuhmacher

auf Sohlen und Heft — Stiefelarbeiten
— per sofort gesucht bei

A. Watter, Joh. I. A.,
Weingerstr. 9.

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten:

14. Febr.: Billy Georg Adolf
von S. Anton Braun, Architekt 17.
Hildegard Amalie, Pat. Helene
Gärtner, Kaufmann. 18.: Hans
Friedrich, S. Johann August
Kaufmann. Erwin Ludwig, S. Jo-
hann Lorenz, Ladier. 19.: Wilhelm
Fritz, S. Karl Hermann, Kaufmann.
Luitpold, S. Hermann Meißner,
Porzellanfabrik. Hermann Musser,
Pat. Josef Bender, Eisenbahn-
schaffner. Otto, S. Ludwig
Gärtner, Emma Sara, S. Johann
Kaufmann, Schlichter, Postsekretär. 20.:
Thomas, Pat. Thomas
Schuhmacher. Olga, S. Jakob
Wertheimer. 21.: Hans, S. Wendelin
Joram, Maler.

Eheaufgebote:

20. Febr.: Dr. Karl Roth aus
Kandel, prakt. Arzt hier, mit Kar-
oline Maurinus von Ertraburg, 25
Jahre, in Heids. in Grödingen. Tag
Höner hier, mit Vertha Hogg
von Weingarten.

Todesfälle:

16. Februar: Adam Müller, Stein-
bruchbesitzer, ein Chemann, alt
52 J. Anna Weber, Privatier, ledig,
alt 82 Jahre. Georg Neuert, Bau-
arbeiter, ein Chemann, alt 60 J.
Katharine Engeroff, alt 71 J., Ge-
frau des Schreinermeisters Heinrich
Engeroff. 17.: Luitpold
Brandt, alt 80 J., Witwe des
Kaufmanns A. Ernst v. Brandt. 18.:
Geng, alt 62 J., Ehefrau des
Leopold Geng. Luitpold
Marius Hoffer, Schreiner, ein
Chemann, alt 59 J. Friedrich, alt 84
J. S. Friedrich Hoyer, Maler,
alt 24 J. 18.: Friedrich
Heiß, Maler, ledig, alt 44 Jahre.
Christine Rint, alt 77 J., Witwe
des Jagdaußsehers Georg Rint. Hermann,
alt 1 M. 1 J., S. Eduard Müller,
Bauarbeiter. Amalie Rombach, alt
17 J., Tochter des Lokomotivführers
Emil Rombach. Wilhelmine, alt
Non. 27 J., Pat. Franz Schilling,
Schneider. Hans, alt 7 J., S. Hans
Blum, Schweißler. Ernst, alt 6 J.,
S. Ernst Vichtenberg, Fabrikarbeiter.
Otto Kupfermann, Steinbauer, ein
Chemann, alt 41 J. Wilhelm
Fricke, ein Chemann, alt 29 J. Karl,
alt 1 M. 8 J., Pat. 7 Karl
Schumm, Fuhrmann. Johannes
Hofmann, Rechtsagent, ein
Chemann, alt 69 J. Augustin Schlegel,
Fuhrmann, ein Chemann, alt 57 J.
Karoline, alt 4 J., S. Wilhelm
mann, Gießer. Emil, alt 24 J.,
S. Ernst Hoyer, Kaufmann. 20.: Friedrich
Gretsch, ein Chemann, alt 83 J.
Johanna Schindler, alt 80 J.,
Ehefrau des Friedrich
Theodor Schindler, 21.: Geburten
alt 4 J., S. Adolf Schmidt, Kaufmann.